

Liebe Gemeinde!

“In einem Schoß wurden Zwillinge empfangen.
Die Wochen vergingen, und die beiden wuchsen heran.
Es wuchs auch ihr Wissen um ihr kleines Leben und damit die Freude.
“Ist es nicht wunderbar, dass wir leben?” fragte eins das andere.
Und sie begannen ihre Welt zu entdecken.
Sie fanden eine Schnur, die sie mit ihrer Mutter verband und sangen vor Freude:
“Wie groß muß die Liebe sein, die am anderen Ende der Schnur das Leben mit uns teilt und uns nährt!”

So wuchsen sie, merkten aber bald, es würde nicht unendlich so weitergehen.
Denn der Raum war begrenzt, den sie bewohnten.
“Was soll werden?” fragten sie sich. “Unser Hiersein wird ein Ende haben,” war die Antwort.

“Ich will aber nicht gehen. Es ist so schön hier,” sagte eins.
“Ich glaube, wir haben keine Wahl”, sagte das andere, “aber vielleicht gibt es noch ein Leben nach der Geburt.”
“Wie soll das gehen? Wir werden unsere Schnur verlieren. Wie sollen wir ohne sie leben?
Andere haben offenbar schon diesen Raum hier verlassen, und nie ist jemand zurückgekommen und hat uns gesagt, dass es ein Leben nach der Geburt gibt. Nein - die Geburt ist das Ende.”

So fiel das eine in einen Kummer: “Was soll denn so ein Leben im Schoß, wenn es mit der Geburt endet? Das ist doch sinnlos. Vielleicht ist am anderen Ende der Schnur gar niemand.”
“Aber wie sollten wir hierher gekommen sein? Und wer hält uns am Leben?” meinte das andere.
“Hast du je jemanden gesehen? Vielleicht bilden wir uns nur ein, dass da jemand ist!”
So waren die letzten Tage im Schoß der Mutter angefüllt mit Fragen und auch mit Angst,.
Schließlich kam der Moment der Geburt.

Und als sie beide ihre Welt verlassen hatten, öffneten sie die Augen.
Sie schrieen.
Was sie sahen, übertraf ihre kühnsten Erwartungen und Träume.”

☒ ☒ ☒

Verwandelt, ein neuer Mensch werden. Das Alte, Vertraute aufgeben, es loslassen. Eine Krise ist das, ein schmerzhafter Einschnitt. Geboren werden, das heißt, eine Welt hinter sich lassen und in eine neue eintreten. Eine Geburt ist ein dramatisches Geschehen. Sie ist schmerzhaft, nicht nur für die Mutter. Das Kind wird durch den engen Geburtskanal gepresst, ganz verformt und gequetscht kommt es ans Licht der Welt. Die Nabelschnur wird gekappt. Das ist der Beginn seines eigenständigen Lebens.

Nikodemus geht es ähnlich wie den Zwillingen im Schoß der Mutter. Wie ihnen steht ihm das bevor. “Wie soll das zugehen?” Zu groß sind die Unsicherheiten.

“Ihr müsst von neuem geboren werden.” Nikodemus versteht nicht, warum das nötig ist und wie das überhaupt gehen soll. Ich glaube, wir verstehen das auch nicht. Wieso müssen wir von neuem geboren werden? “Wir werden unsere Schnur verlieren. Wie sollen wir ohne sie leben? Vielleicht ist da draußen gar niemand, der uns trägt und hält? Nein - die Geburt ist das Ende.”

Jesu Antwort ist auf den ersten Blick rätselhaft. Er spricht in Bildern, die auf eine alte biblische Erzählung anspielen: “Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat...” Diese Geschichte mag dem gelehrten Nikodemus bekannt sein, den meisten von Ihnen heute aber weder bekannt noch verständlich. So macht dieser kurze Hinweis die ganze Rede von der neuen Geburt zunächst nur noch rätselhafter. Aber die neue Geburt ist ja *auch* kein glattes Geschehen.

Lassen Sie mich versuchen, Ihnen diese Szene von Mose und der Schlange näher zu bringen. Ich verspreche Ihnen, daß sie transparent wird für Jesu verheißungsvolle Rede von der neuen Geburt.

Also zu Mose und der Schlange:

Das Volk Israel befindet sich nach dem Auszug aus Ägypten in der Wüste, seit langer Zeit schon. Jetzt, endlich, liegt das Gelobte Land zum Greifen nahe. Da geschieht etwas Unvorhergesehenes. Die Edomiter verwehren den Israeliten den Durchzug. Statt weiter vorwärts müssen sie wieder zurück gehen. Auf einmal ist das eben noch so nahe geglaubte Ziel wieder ganz weit weg. Enttäuschte Hoffnung. Alle Kraft ist auf einmal wie verpufft. Niedergeschlagenheit und Resignation machen sich breit. Der Unmut schlägt in Ungerechtigkeit um und wendet sich gegen Mose: “Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir hier in der Wüste sterben? Denn es ist kein Brot und Wasser hier, und uns eckelt vor dieser mageren Speise.” Das ganze Projekt des Auszugs stellen sie nun in Frage.

“Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben.”

Das Resignieren, das Sich-Aufgeben ist wie ein schleichendes Gift. Im ganzen Organismus macht es sich breit. Diese feurige Schlange hat sie gebissen. Viele erliegen diesem Gift. Die, die das mit ansehen, auch gebissen, aber noch am Leben, erschrecken darüber. Ihnen wird bewußt: Es geht um Leben und Tod.

“Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den Herrn und wider dich geredet haben. Bitte den Herrn, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk.”

Was wird nun geschehen? Wird Gott die Schlangen einfach wieder wegnehmen? So einfach ist das nicht. Dem Alkoholiker, der dabei ist, sich zu Tode zu trinken, kann man nicht sagen: “Hör doch auf zu trinken!” Dem Depressiven, der seinen Lebensmut verloren hat, kann man nicht sagen: “Sei doch wieder fröhlich!” Dem Volk Israel in der Wüste, das das Gift destruktiver Schwermut in sich trägt, ist nicht geholfen, wenn seine Bitte erfüllt wird, “dass er die Schlangen von uns nehme.”

Deshalb handelt Gott anders. Er blickt tiefer. Ihm geht es darum, die Mutlosigkeit, die Resignation, die Schwermut zu verwandeln, sie zu *heilen*. “Wie kann ein Mensch geboren

werden, wenn er alt ist?" Der Schwermütige soll neue Kraft, der Zyniker neue Hoffnung, der sich selbst aufgegeben hat neues Leben verspüren?! Ich glaube, die Frage von Nikodemus ist auch unsere Frage: "Wie kann *dies* zugehen?" Wie werde ich fröhlich? Wie werde ich wieder jung wie ein Adler? Wie fasse ich neuen Lebensmut? "Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?"

Was Gott dem Mose nun zu tun aufgibt, ist auf den ersten Blick schwer verständlich. "Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben."

Gott nimmt die Schlangen nicht weg. Im Gegenteil. Die *Heilung* für die Gebissenen soll dadurch geschehen, dass sie das, was sie gebissen hat, in Gestalt der von Mose angefertigten Kupferschlange *anschauen*. Diese Schlange, die nun auf geheimnisvolle Weise vom Glanz göttlicher Gegenwart umstrahlt ist.

Eine Mutter erzählte mir von ihrer magersüchtigen Tochter. Kein Zureden half, kein Locken, kein Drohen; sie nahm nur immer weiter ab. Eine scheinbar unaufhaltsame tödliche Spirale. Schließlich blieb ihr nichts anderes, als die Tochter ins Krankenhaus einzuliefern. Verzweifelt gab sie die Tochter auf: "Ich lasse dich los. Ich kann dich nicht aufhalten. Wenn du sterben willst - ich kann das nicht verhindern." Sie versuchte nicht mehr, sie zu retten. Sie sah der schrecklichen Möglichkeit ins Auge, ihre Tochter zu verlieren.

Eigentümlicherweise war das die Wende zum Leben. Das Loslassen der Mutter *schien* den sicheren Tod zu bedeuten. In Wirklichkeit machte es die Tochter frei dazu, die Verantwortung für ihr Leben selbst zu übernehmen. Sie erfuhr nämlich auf einmal, dass sie - ohne die Kontrolle der Mutter, ohne diese Nabelschnur - frei war, wunderbar getragen von unsichtbaren Mächten.

Die Mutter hatte die Schlange angeschaut, das, wovor sie am meisten Angst gehabt hatte, die Möglichkeit, ihre Tochter zu verlieren. Und die *Tochter* hatte die Schlange angeschaut und in dem Augenblick erfahren, dass sie nicht ins Bodenlose fiel, sondern da, wo sie die Kontrolle verlor, wunderbar getragen wurde.

Ich verstehe das so: vom Biss der Schlange, dem Gift der Schwermut, werde ich geheilt, wenn ich mich dem, was mir zusetzt, aussetze, mich ihm anvertraue. Das ist furchtbar schwer, nicht wegzulaufen, nicht zu verdrängen, nicht auszuweichen. Aber genau darin liegt die Verheißung: "Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben." Da ist einer, der jenseits des toten Punktes rettet und trägt und hält.

Am Tiefpunkt die göttliche Nähe, im Tod die Wende zum Leben, am Punkt der Verzweiflung die Erfüllung mit dem lebensschaffenden heiligen Geist. Die Taufe ist das Zeichen für diese neue Geburt durch Wasser und Geist. Am Tiefpunkt der Zustrom neuer Kraft, elementarer Lebenskraft. Der Geist Gottes ist wirklich schöpferisch; er *schafft* Leben.

"Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei einem jeden, der aus dem Geist geboren ist."

Das kann ich nicht selbst bewerkstelligen. Aber es geschieht, wenn ich loslasse und mich dem anvertraue, wovor ich Angst habe, wovor ich gerne die Augen verschließe. An diesem Tiefpunkt, an diesem toten Punkt, ist Gottes Geist auf geheimnisvolle Weise schöpferisch tätig. Er belebt mich. Er lässt mir die Kraft zuströmen, die mir den Mut und den Willen gibt, Verantwortung für mein Leben zu übernehmen.

Was für die Israeliten die Schlange, das ist für uns - so deutet es Jesus dem Nikodemus - das ist für uns *er selbst*, der Gekreuzigte, der an das Kreuz erhöhte Jesus, dieser elende, aber von der Gegenwart Gottes geheimnisvoll umstrahlte *Mensch*. Wenn ich in dem ohnmächtig und verlassen am Kreuz hängenden Menschen Jesus mir selbst begegne, wenn ich vor diesem Spiegelbild nicht weglaufe, es nicht von mir wegschiebe, sondern mich ihm verbunden fühle, an ihn glaube, ist das nicht das Ende. Dann widerfährt mir eine neue Geburt, das erfüllte, das *ewige* Leben, spüre ich die lebensschaffende Kraft des Geistes. Wenn ich *glaube*, dann erfahre ich, dass *ich*, dieser verlorene, elende, verlassene, *ich*, dieser scheinheilige, selbstgerechte, schuldig gewordene Mensch – von Gott wunderbar getragen bin.
Ich werde *frei*. Ich gehe nicht zugrunde; ich erfahre Verwandlung, Kraftzufuhr.

Wie die Zwillinge bei der Geburt:

“Und als sie beide ihre Welt verlassen hatten, öffneten sie ihre Augen.

Sie schrien.

| Was sie sahen, übertraf ihre kühnsten Erwartungen und Träume.”

Formatiert: Links

Gelöscht: ¶

¶

-----Seitenumbruch-----

Orgel und Trompeten¶

EG 302,1-4¶

Begrüßung¶

Psalm 145 (EG 756)177.1¶

Kyrie - Gloria¶

Salutatio - Gebet¶

Epistel Römer 11,33-36¶

EG 126,1-3+7¶

Evangelium Johannes 3,1-15¶

Chor: Jesus und Nikodemus (E.

Pepping)¶

Credo¶

EG 130,1-2¶

Predigt¶

EG 130, 5-6¶

Abkündigungen¶

Chor: Lob Gott getrost mit Singen¶

Fürbitte¶

Vaterunser¶

EG 421¶

Segen¶

Orgel und Trompeten